

Erhalten am : 10 – 01- 2023

Veröffentlicht am : 29- 06-2023

Interaktive Kompetenz Bei Algerischen Deutschstudierenden: Analyse Und Begutachtung

The Interactive Skills Among Algerian Students Of German: Analysis And Evaluation

Mahdia LAKHDARI^{1*}

Universtat Algier 2, Algerien
mahdia.lakhdari@univ-alger2.dz

Zusammenfassung

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen und muss deshalb interagieren. In den letzten Jahren ist die Untersuchung der Interaktion wegen ihrer Wichtigkeit für den Lernerfolg im Unterricht intensiv geworden. Aus diesem Ausgangspunkt wird im folgenden Artikel untersucht, den Beitrag der mündlichen Kommunikation (Gespräche, Feedback, Mitsprechen...) zwischen den Unterrichtspartnern sowie der Sprechübungen (Erzähl-, Beschreibungs- und Nachahmungsübungen) bei der Entwicklung und Förderung der sprachlichen, sozialen, interkulturellen und insbesondere der interaktiven Kompetenz der algerischen Deutschstudierende. Als Ergebnis dieser Untersuchung haben wir festgestellt, dass unsere Studenten über diese Kompetenz verfügen, wenn die Lehrmethode und Lernsituation adäquat und anpassend sind.

Schlüsselwörter: Interaktion, Interaktionsstrategien, Kompetenz, Teilkompetenzen, Sprechübungen

Abstract

Humans are social creatures and therefore need to interact. In recent years, the study of interaction has become intensive because of its importance for learning success in the classroom. From this starting point, the following article examines the contribution of oral communication (conversations, feedback, participation, etc.) between teaching partners as well as speaking exercises (narrative, description and imitation exercises) in the development and promotion of linguistic, social, intercultural and especially the interactive competence of Algerian students of German. As a result of this research, we found that our students have this competence if the teaching method and learning situation are adequate and appropriate.

Keywords : interaction, interaction strategies, skills, partial competences, speaking exercises

Einleitung: Obwohl die algerischen Deutschstudierenden oft mit Sprachschwierigkeiten konfrontiert sind, versuchen sie in Interaktion zu treten, um ihre interaktive Fähigkeit schrittweise fördern zu können. Da die interaktive Kompetenz zu den angestrebten Hauptzielen des DaF Unterrichts gehört, setzen wir uns in diesem vorliegenden Artikel mit

dem Thema „*Interaktive Kompetenz bei algerischen Deutschstudierenden: Analyse und Begutachtung*“ auseinander.

Ein wichtiges Ziel der folgenden Untersuchung ist ein Versuch den Beitrag der interaktiven Kompetenz für den Lernerfolg der Deutschstudenten zu analysieren und die erzielten Ergebnisse auszuwerten, um neue Perspektiven zu öffnen.

Für eine Zielgerichtete Bearbeitung des Themas „Interaktive Kompetenz bei algerischen Deutschstudierenden: Analyse und Begutachtung“ formulieren wir folgende konkretisierende Kernfrage: Inwiefern könnte die interaktive Kompetenz bei algerischen Deutschstudierenden als Lernziel im Rahmen der existierenden Lehrsituation gefordert werden?

1. INTERAKTIVE KOMPETENZ ALS LERNZIEL IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

1.1 Zum Begriff „Interaktion“

Der Begriff „Interaktion“ ist aus dem lateinischen Wort „interactio“ abgeleitet (inter: zwischen; actio: Handlung) und beschreibt die Wechselbeziehung zwischen Individuen. Die Interaktion ist mit der Kommunikation und Handeln eng verbunden.

Nach **Günter** bezeichnet die Interaktion ein wechselseitiges Aufeinanderwirken zwischen zwei oder mehreren Personen, um das konkrete Handeln der Kommunikationspartner abzustimmen, ihr Verhalten zu verändern und weitmöglich zu verbessern sowie ihre Meinungen zu beeinflussen. Auf dieser Weise wird die Interaktion als Aspekt der sozialen Wechselwirkung bezeichnet^{*}

1.2 Zum Begriff „Kompetenz“

Die Kompetenz bezeichnet die Summe der Fertigkeiten und Fähigkeiten, die der Lerner durch Bildung, Erfahrung und Selbstreflexion erwirbt und die ihn in alltäglichen Situationen nützlich sein können. Sie weist in Hinblick ihre Eigenschaft Handlungsmöglichkeiten sowohl zur Lösung von Problemen als auch zur Ausführung von Handlungen auf. In diesem Zusammenhang betont **Hertel** Folgendes:

„Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren Kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und Verantwortungsvoll nutzen zu können“[†].

Aus den erwähnten Definitionen ergibt sich dass, die interaktive Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, sich seine eigenen Intentionen, Interesse und Bedürfnisse seinen Partner bei der Interaktion zu nähern.

Um die Interaktion zwischen dem Lehrer und den Lernenden oder zwischen Lernenden miteinander zu verwirklichen, finden bestimmte Strategien statt, die im Folgenden thematisiert werden.

^{*} Vgl. Günter, 1976, S. 259.

[†] Hertel, 2010, S.58.

1.3 Zu den Interaktionsstrategien

Als Interaktionsstrategien fokussiert unsere Arbeit auf „Feedback“, „Gespräch“, „Mitsprechen“ und „das Hören der interkulturellen Emissionen“.

1.3.1 Feedback:

Das Feedback (Rückmeldung) ist eine Gesprächsform, bei der der Empfänger die Informationen an den Sender über was der Empfänger wahrgenommen hat, benachrichtigt. Diesbezüglich unterscheidet man zwischen „Feedback geben“ und „Feedback nehmen“. Feedback zu geben und Feedback zu nehmen ist eine hochsensible Interaktion, in der viel Positives, aber auch Destruktives entstanden kann.

Durch die Rückmeldung des Feedback- Gebers kann der Feedback- Nehmer seine Gedanken und Verhalten korrigieren.

Das Feedback als Voraussetzung für den Kommunikationsprozess zielt darauf ab, die Veränderung und Korrektur von Verhaltensweisen der Beteiligten bzw. Lernenden, ihre Schwächen und Stärken aufzuzeigen und die Missverständnisse zu klären. In diesem Zusammenhang fügt Fengler hinzu:

„Dieses gemeinsame Gespräch bzw. Feedback schafft neue Wirklichkeiten, die selbst wieder Gegenstand der weiteren Reflexion werden können und Einfluss auf die nächsten Arbeitssitzungen nehmen werden“[‡].

1.3.2 Das Gespräch

Das Gespräch ist als soziales kommunikatives Handeln und Vielzahl von Interaktionen zwischen zwei oder mehrere Personen zu bezeichnen. Dabei übernehmen sie wechselseitig die Rolle des Sprechers und die des Hörers. Es dient dem Informations-und Ansichtensaustausch über einen bestimmten Gegenstand.

Dazu schreibt **Geissner** folgendes:

„Gespräch, als Prototyp der Kommunikation, ist als mündliche Kommunikation, die intentionale, wechselseitige Verständigungshandlung mit dem Ziel, etwas zur gemeinsamen Sache zu machen“[§].

Das bedeutet, die Kommunikationspartner beim Gespräch nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich (durch die schriftliche vermittelte Äußerungen wie Briefwechsel: SMS/ Chat) in Verbindung treten können.

1.3.3 Das Mitsprechen:

Das Mitsprechen zählt zu den wichtigsten Strategien, die zur Entwicklung der interaktiven Kompetenz der Lernenden beitragen.

Bittner definiert „Mitsprechen“ als einen Dialog, der zwischen den Unterrichtspartnern stattfindet. Es befasst sich mit der Art und Weise des Unterrichtsgesprächs, Techniken seiner Planung und Qualität seiner Inhalte^{**}.

Beim Mitsprechen sollen die Beteiligten einige Normen bzw. Regeln in Rücksicht nehmen wie, Respekt von den anderen, Interesse an der Sache und Vertrauen in die Gedanken der anderen Gesprächsführer.

1.3.4 Das Hören von interkulturellen Emissionen

[‡] Fengler, 2017, S.19.

[§] Geissner, 1988, S. 45.

^{**} Vgl. Bittner, 2006, S. 61.

Weil wir uns in einem fremden Raum der deutschen Kultur befinden, beschränkt sich das Erlernen dieser Fremdsprache bzw. Deutsch nicht nur auf reine fremdsprachliche Kenntnisse (z.B. Grammatik und Phonetik), sondern es sollten auch fremdkulturelle und interkulturelle Elemente (Landeskunde) einbezogen werden. In diesem Zusammenhang ist das Hören von interkulturellen Emissionen für den Lernprozess wertvoll.

Unter dem Begriff „interkulturelle Emissionen“ versteht man Sendungen, die uns über weltweite fremde Kulturen wie Kunst, Traditionen und Werte informieren.

Das Hören von interkulturellen Emissionen als rezeptive Interaktionsstrategie hilft den Lernenden dabei, mit Individuen der anderen Kulturen erfolgreich zu interagieren. So können sie ihre Kenntnisse und ihr Wortschatz in allen Bereichen des menschlichen Lebens erweitern. Dadurch können die Lernenden ihre eigene Kultur kennenlernen und diese mit fremden Kulturen vergleichen. Somit können sie über die interkulturelle Kompetenz verfügen.

Für die Lerner einer Fremdsprache- in unserem Fall Deutsch als Fremdsprache-ist die interaktive Kompetenz sicherlich von großer Bedeutung. Ihre Rolle soll zunächst erläutert werden.

1.4 Zur Rolle der interaktiven Kompetenz

- Wenn der Lerner über die Interaktionskompetenz verfügt, kann er die Informationen mit seinen Partnern übertragen, damit wird ein gegenseitiges Geben und Nehmen von unterschiedlichen Kenntnissen, Erfahrungen und vom Wissen gemeint. Diese behandelten Informationen werden in den alltäglichen Situationen angewendet, die ihrerseits zur Ausbildung der Lernenden führt.
- Wer kompetent ist, kann bei der Interaktion die Ansichten und Behauptungen des angesprochenen Adressaten bzw. Lerner beeinflussen, sowie sein Verhalten verändern z.B. jemanden zu einer bestimmten Handlung zu bewegen, ihn aufzufordern, etwas zu tun oder zu lassen.
- Durch die Interaktionskompetenz können die Lernenden die Sprache in verschiedenen Situationen richtig anwenden, indem sie Selbst- und Partnererfahrungen interaktiv erleben und verarbeiten.

Zusammenfassend liegt das Hauptziel der interaktiven Kompetenz nicht nur darin, eine bestimmte Intention richtig zu vermitteln bzw. eine kommunikative Absicht zu realisieren, sondern auch die anderen Teilkompetenzen (linguistische, sozial-affektive und interkulturelle Kompetenz) zu fördern.

2. INTERAKTIVE KOMPETENZ BEI DEN LERNENDEN IM UNTERRICHT

Mit dieser empirischen Untersuchung, die wir anhand einer Unterrichtshospitation und Lehrwerkanalyse unterstützt haben, möchten wir zeigen, inwieweit die mündliche Kommunikation als Hilfsfaktor zur Entwicklung der interaktiven Kompetenz der Lernenden betrachtet werden könnte.

2.1 Zur Analyse der interaktiven Kompetenz bei den Lernenden

2.1.1 Fallbeispiel einer Unterrichtshospitation

Um die Lernenden der dritten Gruppe (3.Stj- Gr.3) in Interaktionen über das Thema „Jugendliche Probleme“ zu treten, hat die Lehrerin diese Klasse in kleinen Gruppen (4-6

Studenten/ Innen) geteilt. Jede Kleingruppe ist frei, über ein bestimmtes Thema zu entscheiden.

Am Anfang der Sitzung hat die Gruppe ein Video gezeigt, indem sie ein Interview mit einem Lehrer über die Bestimmung, Ursachen, Auswirkungen und einige Lösungen der Depression als psychologisches Problem gesprochen haben. Danach hat ihre Lehrerin folgende Fragen gestellt.

Lehrerin: Was sollen sie machen, wenn sie einen Freund haben, der unter Depression leidet?

A: Positive Gedanken geben.

B: Sport in der Gruppe treiben.

C: Gehen sie zum Psycholog!

D: Koran lesen.

E: Spazieren gehen.

F: Wir versuchen was die Person glücklich macht und wir machen das mit ihm

Lehrerin: Hat jemand von ihnen diese Situation erlebt?

A: Mein Freund hat das erlebt und hat sich selbst letztes Jahr ermordet.

B: Ich leide an emotionale Depression (Liebe).

Lehrerin: Erzählen sie über Depression vor und nach der Prüfung?

A: Vor den Prüfungen bin ich immer unter Druck gesetzt und dieser lost gefährliche Depressionen aus.

B: Wenn ich zum Beispiel schlechte Noten bekomme, werde ich deprimiert.

Die zweite Gruppe hat ein Referat über die Arbeitslosigkeit gehalten. Dieses Referat umfasst 3 Phasen. In der ersten Phase haben die Studenten Informationen bezüglich des Themas in Form eines Videos vermittelt. In der zweiten Phase hat die Gruppe ein Spiel (Buchstabengitter) erfunden, sie haben dies in einem Blattpapier geschrieben und an die Tafel angehängt. Die Studenten bewegen sich um die Wörter zu kreuzen und so können sie ihr Wortschatz erweitern. Schließlich hat die Lehrerin einige Fragen gestellt und die ganze Klasse antwortet darauf.

Lehrerin: Was möchten sie nach dem Studium machen?

A: Deutschlehrerin im Gymnasium werden.

B: In einer deutsch Firma arbeiten.

C: Ich möchte ein Übersetzer werden.

D: Ein Deutschlehrer.

E: Geschichten auf Deutsch schreiben.

F: Eine Deutschlehrerin an der Universität werden.

Lehrerin: Die Mehrheit wollen Deutschlehrer werden, aber es gibt keine genug Plätze. Was für eine Lösung?

A: Ich mache eine andere Ausbildung.

B: Illegale Immigration.

C: Ich mache irgendwas, denn ich will heiraten und eine Familie gründen

2.1.2 Analyse der durchgeführten Unterrichtshospitation

Was man in diesem Unterricht bemerkt, dass die Lehrerin Spaß macht, damit die Lernenden zwischen den Projekten Pausenatmen machen können.

Die Lehrerin hat eine Gelegenheit für die Mehrheit von Studenten gegeben, um über ihre Träume zu sprechen und ihre Meinungen zu äußern. Obwohl sie phonetische,

syntaktische und lexikalische Schwierigkeiten haben, möchten sie intensiv am Sprachunterricht teilnehmen.

Beim Gespräch korrigiert die Lehrerin gleichzeitig die Fehler anhand von Regeln z.B. die Deklination: wenn das Adjektiv vor dem Nomen steht, müssen sie unbedingt das Adjektiv deklinieren, z.B. eine deutsche Firma / wenn es eine gemischte Präposition „in“ gibt, dann müssen wir wissen, ob es sich um eine Handlung (Akkusativ) oder Zustand (Dativ) handelt, wir sagen: in einer deutschen Firma / Wenn wir über unser Traum sprechen möchten, dann können wir Modalverben (wie: mögen und wollen + Infinitiv am Ende) oder Redemittel(wie: mein Ziel ist..., mein Zweck ist,...). Bsp. Ich will ein Deutschlehrer werden oder mein Ziel im Leben ist ein Deutschlehrer zu werden. Die Absicht der Lehrerin war, ihre Studenten daran zu gewöhnen, korrekte vollständige Sätze zu formulieren, anstatt mit Wörtern zu antworten.

2.1.3 Ergebnisse der Analyse

Nach der Auswertung dieser empirischen Untersuchung, sind die Ergebnisse folgendermaßen vorgetragen:

- ✓ Die Aktualität der behandelten Themen führt zur Aktivität und Spontaneität der meisten Lernenden beim Gespräch. Daraus ist es wichtig zu betonen, dass der Auswahl von Themen als nützliche Arbeitsmethode gilt, um die Kommunikative und interaktive Kompetenz der Lernenden zu verbessern.
- ✓ Die Teilnahme der ganzen Gruppe am Unterricht ist von größerer Bedeutung. Aus diesem Ausgangspunkt sollten die Gruppen nicht mehr als 25 Studenten umfassen, damit alle die Gelegenheit bekommen, ihr Niveau zu fördern und ihre Kapazitäten zu entwickeln.
- ✓ Der Mangel an Wortschatz verhindert die Teilnahme der Lernenden am Unterricht. Dazu empfehlen wir ihnen ihr Wortschatz selbständig durch Karteispiele und Mitsprechen außerdem Unterricht zu erweitern.
- ✓ Die gute Auswahl der Lehrmethoden, Sozialformen und der Unterrichtsmaterialien trägt auch zur Förderung der interaktiven Kompetenz bei.
- ✓ Ohne Motivation wird die Interaktion im Unterricht keinen Platz gewidmet. Deswegen schlagen wir vor, dass der Lehrer seine Studenten mittels vielfältigen Techniken und Methoden motivieren sollte.
- ✓ Diese Gruppe hat ihre Vorträge mit Medien (Computer, Data Show) in kleinen Gruppen gearbeitet. Auf diese Weise werden nicht nur die interaktive und Sozialkompetenz, sondern auch die Medienkompetenz entwickelt werden. Daher sollten die wichtigsten Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt werden.
- ✓ Die mangelnden Rahmenbedingungen stehen oft als didaktisches Hindernis und beeinflussen negativ die Förderung der interaktiven Kompetenz. Dazu möchten wir erwähnen, dass notwendige Reformmaßnahmen von der Verwaltung der Deutschabteilung getroffen werden sollten, um die Unterrichtsqualität zu verbessern.

2.2 Zur Analyse des Lehrwerkes „em“ unter dem Aspekt „Sprechübungen“

Das Lehrwerk gilt als Basis für den FSU. Es unterstützt den Lehr- und Lernprozess und dient den Lehrern und Lernenden bei der Vermittlung von Informationen und bei Erhöhung ihrer Motivation, um ihre Lernziele zu erreichen. Daraus versuchen wir in diesem Kapitel das Lehrwerk „em: B1“ darzustellen und seine Lektionen zu analysieren.

2.2.1 Überblick über das Lehrwerk „em: B1“

„em: B1“ ist ein Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache. Es wurde von *Michaela Perlmann-Balme, Susanne Schwalb und Dörte Weers* im Jahre 2008, in Ismaning, Deutschland (Hueber Verlag) veröffentlicht. Dieses Lehrwerk umfasst folgende Lektionen:

Lektion1: *Arbeit und Freizeit*

Lektion6: *Film*

Lektion2: *Familie*

Lektion7: *Reisen*

Lektion3: *Feste*

Lektion8: *Musik*

Lektion4: *Schule*

Lektion9: *Sport*

Lektion5: *Essen und Trinken*

Lektion10: *Mode*

Einige Lehrer haben mit dem Lehrwerk „em: B1“ an unserer Deutschabteilung (Universität Algier 2) gelehrt, deswegen haben wir für dieses Lehrwerk entschieden.

Um nachzuweisen, ob dieses Lehrwerk vielfältige motivierende Sprechübungen umfasst, beschäftigen wir uns im folgenden Teil mit der Analyse der Lektionen dieses Lehrwerks sowie mit der Auswertung der erzielten Ergebnisse.

3.2 Zur Analyse des Lehrwerkes „em“ unter dem Aspekt „Sprechübungen“

Im Laufe unserer Lehrwerkforschung setzen wir uns mit dem vorliegenden Aspekt auseinander: *Umfasst das Lehrwerk motivierende Sprechübungen?*

Anfangen mit der ersten Lektion „**Arbeit und Freizeit**“ ist zu beobachten, dass die Übungen motivierend und variiert sind. Hier handelt es sich einerseits um Nachahmungsübungen, in denen die Lernenden Dialoge nach einem bestimmten Muster spielen (Übung 1 auf S. 15). Andererseits um produktive Übungen, in denen sie Dialoge zu einer anpassenden Situation schreiben und danach mit dem Partner im Kurs vorstellen. Als Beispiel dafür nehmen wir die vierte Übung auf S. 10, wobei der Lernende Fragen zu seinem Lernpartner nach dem Beruf, Tagesablauf und Freizeit stellt. Daraus ergibt sich, dass diese Übungen zur Verbesserung der Sprechfertigkeit der Lernenden dienen.

Wenn wir die zweite Lektion „**Familie**“ analysieren, so stellen wir fest, dass die Sprechübungen nützlich, vielfältig sind und sich thematisch auf die Situation der Lernenden beziehen. Die zwei ersten Übungen auf S. 24 und 25, die mit Grafik und Bildern assoziiert sind, und wobei die Lernenden über die Art und Weise des Lebens in Deutschland und die Familienverhältnisse informieren, dienen dazu, die Lernenden an das Thema heranzuführen und ihre Intentionen am Unterricht anzuziehen. Außerdem findet man Hörübungen auf S. 25, in denen die Lernenden zuerst ein Gespräch auf das CD- Rom hören und dies danach mit dem Partner mündlich zusammenfassen, um ihre interaktive Kompetenz zu fördern. Damit sie auch ihre interkulturelle Kompetenz entwickeln können, stehen die Übungen auf S. 29 zur Verfügung, in denen sie fremde Vornamen kennenlernen und diese mit den ihres Heimatlandes zu vergleichen.

Die dritte Lektion „**Feste**“ umfasst bedeutsame Sprechübungen, die dazu dienen, das Interesse der Lernenden an das autonome lernen zu wecken. Die erwähnten Übungen auf S. 38 erlauben den Lernenden solche Situationen vor der Klasse zu spielen und somit neuen Wortschatz über „Feste“ zu erwerben. Als Beispiel dafür nennen wir die dritte Übung auf S. 38, wobei die Lernenden die Schlüsselwörter des Gesprächs unterstreichen und diesen Dialog danach zu zweit spielen sollten. Auf der S. 41 gibt es eine Reihe von Übungen, die dazu abzielen, die wesentlichen Etappen zur Vorbereitung eines Referates zu verdeutlichen. Beginnend mit der Sammlung und Ordnung von Informationen (Übung 1), dann mit der Inszenierung des Referates (sich darüber entscheiden, das notwendige Material wie Medien,

Essen und Trinken, Kleidung...usw.) bis zum Halten des Referates anhand einiger Tipps vor der Klasse (Übung 4).

Die Bilder der ersten Übung auf S. 48, die die vierte Lektion „**Schule**“ widerspiegeln, dienen der Beschreibung von Kleidungen, die die Lernenden in der Schule tragen. Außerdem helfen die Übungen auf S. 49 den Lernenden dazu, ihre Meinungen bezüglich der Schuluniform auszudrücken, damit sie diese mit festen Argumenten beweisen und in Interaktion mit den Gegenübern treten können. Dafür liefert uns die zweite Übung Redemittel, die sie dabei unterstützen. So kann gesagt werden, dass diese Sprechübungen nützlich sind, um die Lernenden dazu zu sensibilisieren, die Meinungen der Gesprächspartner zu respektieren, und sie höflich zu überzeugen, um die Konflikte und Missverständnisse zu vermeiden.

In der fünften Lektion „**Essen und Trinken**“ findet man auf S. 57 ein Bild, das das Frühstück beschreibt. Es wird mit einer Menge von Übungen begleitet, die mündlich geantwortet werden sollen. Beispielweise nehmen wir die zweite Übung, in der die Lernenden die vom Bild dargestellte Mahlzeit kennen sollten. Außerdem geht es in der zweiten Übung auf S. 61 um die Gruppenarbeit, wobei die Lernenden ihre Meinungen über deutsche Spezialitäten äußern und diese Spezialitäten mit dem Essen ihrer Heimat vergleichen. Zusätzlich fokussiert die zweite Übung auf S. 64 auf die Unterhaltung darüber, wie die Lernenden den Abend am Wochenende mit Berücksichtigung von einigen Schlüsselwörtern verbringen. Mit diesen progressiven behandelten Übungen können die Lernenden ihre interaktiven, sozialen und interkulturellen Fähigkeiten verbessern.

In der sechsten Lektion „**Film**“ dominiert die Verwendung der Medien wie CDs, DVDs, Bilder, Videos, Filme und Kinowerbung als Hilfsmittel zur Entwicklung und Förderung des Hörverstehens und der Sprechfertigkeit. Auf den Seiten 73, 76 und 79 findet man vielfältige Sprechübungen, die darin bestehen, Filme, Videos und Bilder zu sehen, den Inhalt im Unterricht zu interpretieren und auf die gestellten Fragen entweder einzellig oder zu zweit zu beantworten. Die vierte Übung auf S.73 z.B. fordert die Lernenden darauf, die Szenen „Willkommen“ und „Abschied“ zu hören und die Begegnung der beiden Kulturen mündlich zu zeigen. Im Anschluss dieser Übungen folgt eine produktive Übung, zwar ein Interview, indem die Lernenden die Ansichten von deutschsprachigen und nichtdeutschsprachigen Bekannten über „deutsche Filme“ und „Deutsche in Filme“ mit Hilfe eines Fragebogens sammeln und diese danach diskutieren und vergleichen.

Bei der siebten Lektion „**Reisen**“ handelt es sich meistens um Dialoge über bestimmte Situationen mit einem Partner einzuüben, wie bei der fünften Übung auf S. 86 der Fall ist, wobei die Lernenden ein Gespräch über einen geplanten Kurzurlaub führen. Die bleibenden Aufgaben dieser Lektion beschränken sich nicht nur auf Erzählübung, die nach einer erlebten Reise fragt, (Übung 1 auf S. 86), sondern auch auf Frage- Antwort- Übungen wie die zweite Übung auf S. 89. Dazu ist es zu erwähnen, dass diese bearbeiteten Übungen vielfältig und interaktiv sind. Ihr Ziel liegt darin, die Lernenden zur Interaktion anzuregen und um ihre Kenntnisse in der Realität zu praktizieren.

Anhand der dargestellten motivierenden Sprechübungen der neunten Lektion unter dem Titel „**Musik**“ haben die Lernenden Chancen, ihre Eindrücke sprachlich frei zu äußern und am Unterricht teilzunehmen. Zuerst sollten sie in der ersten Übung über bestimmte Bildinhalte diskutieren, dann in der zweiten Übung Informationen über eine entscheidende Veranstaltung

mit Hilfe von angegebenen Formulierungen austauschen. Dieses Situationsspiel wird anschließend vor der Klasse präsentiert (Übung 03).

Die Sprechübungen, die zur neunten Lektion „*Sport*“ gehören, beziehen sich thematisch auf die alltäglichen Situationen der Lernenden. Ein Beispiel dafür zitieren wir die produktiven Übungen, wobei die Lernenden einerseits ein Interview über den Traumberuf zu zweit vorstellen (Übung 4 auf S. 112) andererseits einen Dialog über den Sportunfall bilden sollten (Übung 1 auf S. 114). Andere interessante Übung fordert die Lernenden darauf, Sätze nach einem bestimmten Muster zu produzieren, dabei steht der Wortschatz als Ausdrucksmittel zur Verfügung (Übung 3 auf S. 114). Daraus ergibt sich, dass die behandelten Übungen zweckmäßig sind, um den Wortschatz der Lernenden zu erweitern und sie in kommunikative und interaktive Situation zu versetzen.

Wie in den übrigen Lektionen sind die angebotenen Sprechübungen der letzten Lektion „*Mode*“ bedeutsam. Sie richten die Lernenden auf ein konkretes Ziel aus, zwar bestimmte Situationen aus dem Alltag zu überwinden. In der zweiten Übung auf S. 123 z. B. sollten die Lernenden eine Diskussion bzw. Interaktion während eines Einkaufsbummels hören und die Lücken der begleiteten Sätze ergänzen. Überdies geht es in der dritten Übung um ein Rollenspiel, bei dem sie eine Interaktion zu dritt führen und die Rolle eines Kunden, Verkäufers und Beraters übernehmen sollten. All diese Übungen helfen den Lernenden dabei, den Wortschatz zu speichern und sich spontan zu äußern.

Aus der Analyse der verschiedenen Lektionen kommt deutlich hervor, dass das Lehrwerk „*em: B1*“ vielfältige motivierende Sprechübungen enthält, die zur Entwicklung der interaktiven Kompetenz der Lernenden führen. Das bedeutet, dass dieses Kriterium bezüglich der Sprechübungen in diesem Lehrwerk ganz völlig berücksichtigt wurde

Schlussfolgerung: Heutzutage gehört die interaktive Kompetenz zu den angestrebten Kernzielen des FSUs. Um diesen Ausgangspunkt zu beweisen, wurde in diesem Artikel die interaktive Kompetenz bei den algerischen Deutschstudierenden thematisiert.

Aus den theoretischen Ausführungen kann man schließen, dass die Entwicklung der interaktiven Kompetenz sich nicht nur auf der Kommunikation bzw. Gespräche zwischen Lehrern und Lernenden basieren sollte, sondern auch auf zusätzlichen Interaktionsstrategien bzw. Lernwegen, wie bei den Rollenspielen, dem Lernen durch Projekte und dem Hören der interkulturellen Emissionen der Fall ist.

Um dieses Ziel zu erreichen, kommt Lehrwerk große Bedeutung zu. Ein Lehrwerk sollte dazu variierte Sprechübungen bzw. produktive Übungen (Dialoge bilden) und reproduktive Übungen (Gespräche nachspielen, Beschreibung der Bilder) umfassen. Solche interaktive Übungsformen ermöglichen auch den Lernenden, ihre Einstellungen frei auszudrücken und sowohl ihre interaktive als auch andere Teilkompetenzen nämlich: kommunikative, soziale und interkulturelle Kompetenz zu festigen. Diese Kriterien wurden aus unserer Analyse im DaF- Lehrwerk "*em: B1*" mehr berücksichtigt.

Bezüglich der Unterrichtshospitationen fassen wir zusammen, dass die interaktive Kompetenz bei den Germanistikstudenten wegen folgender Umstände gehemmt wurde. Einerseits sind die Lernenden der Licence- Stufe mit Sprachschwierigkeiten wie Mangel am Wortschatz, Schwierigkeit bei der Syntax und Aussprache konfrontiert. Andererseits beeinflussen die existierenden Rahmenbedingungen negativ ihre Teilnahme am Unterricht.

Wünschenswert wäre es, -unserer Meinung nach- Lehrpläne und Lehrcurricula zu revidieren, über zielgerichtete Lehrmethoden besonders in den Fachfächern zu entscheiden und das

Niveau der Lernenden mit Berücksichtigung der vorkommenden Hinweise wie Selbstlernen, Lernen durch Projekte, die Verwendung von neuen Medien zu entwickeln, um die Lernziele, zu denen die interaktive Kompetenz gehört, zu realisieren.

Bibliografie

- ❖ Bittner Stefan, 2006, Das Unterrichtsgespräch. Formen und Verfahren des dialogischen Lehrens und Lernens, Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn, 61 S.
- ❖ Fengler Jörg, 2017, Feedback Geben. Strategien und Übungen. 5.Auf. Beltz Verlag, Weinheim Basel, 19 S.
- ❖ Geissner Helmut, 1988, Sprechwissenschaft. Theorie der mündlichen Kommunikation, 2. Auf, Scriptor Verlag, Frankfurt am Main, 45 S.
- ❖ Günter Clauß, 1976, Wörterbuch der Psychologie, Pahl- Rugenstein Verlag, Köln, 259 S.
- ❖ Hertel, Silke : Lehrer als Berater in Schule und Unterricht, Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2010, 58 S.